

Kita Sonnenburg

Fritz-Reuter-Straße 28

46325 Borken-Gemen

Tel. 02861/3070

E-Mail: kita.sonnenburg-gemen@bistum-muenster.de

Internet: kita-sonnenburg-gemen.de

Leitung: Iris Müssner



Konzeption zur U3 Betreuung im Kindergarten Sonnenburg

Stand Juni 2022



In unserer Sonnenburg betreuen wir seit vielen Jahren Unter-dreijährige Kinder, seit 2017 werden die U3-Kinder in zwei Gruppen – unserem Nestbereich (Eulennest und Spatzennest) – betreut. Werden die Kinder älter, wechseln sie in den Ü3 Bereich (Zwergengruppe und Blumengruppe). Das Land NRW fördert die U3 Plätze, so dass wir immer 22 U3 Plätze belegen müssen.

Da die Entwicklungsspanne zwischen einjährigen/zweijährigen Kindern und dreijährigen Kindern sehr groß ist, unterteilen wir die Kinder noch mal in unseren beiden Gruppen. Ein- und Zweijährige beginnen gerade erst, ihr Ich-Bewusstsein zu entwickeln. Sie sind in dieser Phase noch sehr an die primären Bezugspersonen gebunden. Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus entwickeln sie zunehmend Selbständigkeit. Sie gehen kurzzeitig auf Entdeckungsreise oder widmen sich eigenen Aktivitäten, brauchen aber immer wieder die Möglichkeit, sich ihrer Bezugsperson („sicherer Hafen“) zu vergewissern und Kontakt aufzunehmen.

Die Bindungsforscher haben herausgefunden, dass Kinder, die stabile Beziehungen haben i.d.R. kooperationsbereiter, frustrationstoleranter, Fremden gegenüber aufgeschlossener und konzentrierter sind.

Auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft wird durch stabile Bindung maßgeblich gefördert: „Bindung ist Bildung“.

Dagegen ist eine unsichere Bindung ein Risikofaktor. Ein früh erlebter Verlust oder Unsicherheiten erzeugen Ängste und stören die emotionale Entwicklung des Kindes.

„Emotionen sind die Architekten des Gehirns“ (Stanley Greenspan, Entwicklungspsychologe und Bindungsforscher). „Emotionen fördern die Bildung neuronaler Verschaltungen, mithin das Wachstum des Gehirns. Gute Emotionen schaffen gutes Wachstum, Ausdauer, Empathie und soziale Kompetenz. Schlechte Emotionen bremsen das Wachstum und führen zu Ängsten und Verhaltensstörungen.“

Uns geht es deshalb darum, den Übergang des Kindes aus der Bindung an die ursprünglichen Bezugspersonen zu neuen Bezugspersonen (Erzieherin) so zu gestalten, dass dies bei den Kindern mit guten Emotionen einhergeht. Es soll sich wohlfühlen.

Die bekannten Bezugspersonen sollen dabei nicht verloren gehen, sondern nur durch neue Bezugspersonen erweitert werden.

Um diese Gedanken umzusetzen, haben wir uns für eine individuelle, auf das Kind angepasste Eingewöhnung entschieden.

Wir erwarten, dass die Familien, deren Kinder wir aufnehmen, dieses Eingewöhnungsmodell mit unterstützen.

Die Eltern sollten sich für die Eingewöhnungsphase mindestens 3 Wochen freihalten.

Näheres zur Eingewöhnung finden Sie in unserem Eingewöhnungskonzept.

Die frühkindliche Erziehung

ist in erster Linie Selbstbildung durch das Spiel. Es kommt weniger darauf an, was Bezugspersonen vorgeben. Die Erzieherinnen begleiten und unterstützen die Eigeninitiative des Kindes. Auch das Erlernen von Alltagstätigkeiten (z.B. An- und Ausziehen, Essen mit Besteck usw.) ist eine wichtige Lernerfahrung, der wir Zeit und Raum geben. Dabei hat jedes Kind sein eigenes Tempo. Dazu stehen den Kindern bei uns verschiedene Räume zur Verfügung. Es gibt zwei Gruppenräume, in denen die Kinder unterschiedlichste Spielmaterialien bespielen können. Von Duplo, Gummitieren, der Puppenecke mit allem was dazugehört hin zu Malstiften, Büchern, Sandsäckchen, Chiffontüchern und vieles mehr. Beim Verwenden dieser Spielmaterialien ist den Kindern kaum eine Grenze gesetzt. Dann kann schon mal der kleine Puppeneckenstuhl zum Pferd umfunktioniert werden oder der Topf zum Helm werden. Zudem kommen noch unsere Nebenräume. Ein Nebenraum steht dabei besonders im Fokus der meisten Kinder. Der Bewegungsraum. Er beinhaltet ein Bällebad, eine U3-angepasste Sprossenwand und mehrere dicke Matten. Dieser Raum bietet allen Besuchern der U3-Gruppen die Möglichkeit, ihre Körperwahrnehmung und ihr motorisches Können zu testen und eigenständig weiterzuentwickeln.

Dadurch entwickeln sich Kinder zu selbständig denkenden und handelnden Kindern, die sich aufgehoben fühlen und offen, zuversichtlich und wissbegierig durch das Leben gehen.

Tagesstruktur

Strukturen und Rituale (z.B. die gleiche morgendliche Begrüßung oder immer wiederkehrende Lieder und Fingerspiele) sind wichtig für die Kinder. Sie geben Sicherheit, indem sie Ankerpunkte bieten, an denen sich die Kinder orientieren können.

Wiederkehrende Ereignisse geben den Kindern Halt und stärken das Vertrauen in die Umgebung und die Bezugspersonen, sodass dies Grundlage für neue Experimente bildet. Die Kinder können Neues entdecken, weil sie sich auf schon Bekanntes verlassen können. Dabei orientiert sich die Tagesstruktur an den Bedürfnissen der Kinder. Hier ein paar Beispiele für unsere Rituale in der Tagesstruktur:

- Wir bereiten morgens das Frühstücksbuffet für die Kinder vor. Kommen währenddessen Kinder an, werden sie begrüßt und eine Übergabe findet statt. Danach können die Kinder entweder ins Freispiel übergehen oder Frühstücken. (Viele Kinder setzen sich morgens gerne direkt an den Frühstückstisch, da sie von dort aus einen Überblick bekommen, welche Kinder schon da sind und was um sie herum passiert. Das gibt ihnen Sicherheit, sodass sie im Anschluss an das Frühstück durchstarten können.)

- Der Morgenkreis wird durch ein Lied eingeleitet, das die Kinder schnell als solches Signal verinnerlicht haben. („Ich lade alle Kinder ein, beim Morgenkreis dabei zu sein“)

Die Kinder holen sich dann ein Sitzkissen und suchen sich einen Platz auf dem Teppich. In unserem Morgenkreis machen wir Finger-/Spiele, singen gemeinsam Lieder den Jahreszeiten und Interessen entsprechend und die Erzieherinnen erläutern, was an diesem oder den folgenden Tagen alles ansteht. Wenn die Kinder Wünsche äußern, etwas Bestimmtes mal wieder machen zu möchten (z.B.: einen Ausflug mit unseren Turtlebussen oder eine Bildtheatergeschichte zu hören, mit Farbe an der Staffelei zu malen) so berücksichtigen wir dies in unserer Planung.

- Gelenkte Aktionen, wie z.B.: die St. Martinsgeschichte als Bildtheater versuchen wir in der Struktur ähnlich ablaufen zu lassen. Das ist nicht immer möglich, aber es gibt eine kleine Einleitung und im Anschluss der Geschichte Materialien, mit denen die Kinder das Gesehene und Gehörte nachspielen und verarbeiten können.
- Das Mittagessen (welches um 11:15 Uhr beginnt und ca. um 12:00 Uhr endet) ist für die Kinder, die ÜMI'S sind, ein fester Ankerpunkt im Tagesablauf. Mit Hilfe von Fotos wissen die Kinder, dass sie an diesem Tag zum Mittagessen bleiben. Vor dem Essen werden die Hände gewaschen, eine Kerze angezündet und alle beten gemeinsam.
- Im Anschluss an das Mittagessen folgt die Ruhephase. Auch hier gibt es Rituale, die den Kindern Sicherheit geben. Nach dem Essen begeben sich die Kinder in einen der zwei Schlafräume. Nach Möglichkeit versuchen wir die Kinder immer im gleichen Raum unterzubringen. Sie haben ihr eigenes Bett mit individuell mitgebrachten Schlafsachen von Zuhause. Dazu gehört z.B. ein Kissen, eine Decke/Schlafsack sowie ein Kuscheltier.

Ruhephase

Wir gehen dem individuellen Ruhebedürfnis der Kinder nach. Die Kinder brauchen nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens Ruhepausen, um neue Kräfte zu sammeln und das, was sie erlebt haben zu verarbeiten. Eine Ruhephase kann von Kind zu Kind unterschiedlich ausfallen. Bei einigen ist es schon nach zwei Stunden soweit, dass sie eine Ruhephase benötigen. Das kann sich dadurch äußern, dass sich das Kind für 10 Minuten in die Puppenecke oder auf das Lesesofa zurückzieht und in die Beobachterrolle übergeht. Doch meistens sind die Kinder nach dem Mittagessen soweit, dass ihre Müdigkeit sie einholt. Dabei ist es jedoch von entscheidender Bedeutung, den Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass sie schlafen dürfen und nicht schlafen müssen. Ebenso gehört dazu, dass sie eine liebevolle Zuwendung erfahren, und ihnen ein Kuscheltier, Tuch, Schnuller oder ein anderes vertrautes „Übergangsobjekt“ das Einschlafen erleichtert. So können sie Eindrücke verarbeiten und festigen. Die Erzieherinnen, welche das Mittagessen begleitet haben, begleiten die Kinder auch in den Schlafräum. Das Gleichbleiben der Personen ist gerade hier sehr wichtig, da ein Erzieherwechsel hier für Unsicherheit und Verwirrung bei den Kindern sorgen kann. Je nachdem wie viele Kinder in der Übermittagsbetreuung sind, schlafen diese auch in einem Raum. In der ersten Zeit kann das eine große Umstellung für die Kinder bedeuten, die Zuhause einen Raum für sich allein haben. Doch erfahrungsgemäß dauert es nicht lange und die Kinder haben sich an diese Situation gewöhnt und es wird zur Normalität. Die begleitende Erzieherin hilft den Kindern beim Umziehen und deckt sie dann zu. Ein kleines Lied und eine Spieluhr begleitet die Kinder dann in den Schlaf. Ein Babyphone befindet sich in jedem Schlafräum und wird angestellt, sobald alle Kinder schlafen.

So hören wir Erzieher auch, wenn die Kinder wachwerden. Dann gibt es zwei Varianten.:

- Die Erzieherin geht in den Schlafräum und holt das Kind leise heraus, um die andern Kinder nicht zu wecken

oder

- das Kind kommt von alleine heraus.

Hier werden sie dann von einer Erzieherin mit sanfter Stimme in Empfang genommen. Das Licht im Gruppenraum ist dabei ausgeschaltet, damit sich die Augen der Kinder an die Helligkeit gewöhnen können. Einige Kinder finden direkt wieder ins Spiel und einige brauchen noch einen Moment „Kuschelzeit“ mit der Erzieherin und finden dann wieder ins Spiel.

Wichtig zu wissen ist hier, dass wir kein Kind wecken!

Denn auch während des Mittagsschlafs verfeinert sich die Wahrnehmungsfähigkeit Ihres Kindes, die Motorik verbessert sich, es wird zunehmend agiler und erforscht seine Umgebung aktiver. Damit kommen ständig neue Eindrücke und Erfahrungen hinzu, die verarbeitet werden müssen. Beim Mittagsschlaf werden die Erlebnisse des Vormittags verarbeitet und anschließend ist das Kind wieder aufnahmefähig für die Nachmittagsstunden. Idealerweise entwickelt das Kind in einem geregelten Tagesablauf einen gesunden Schlafrhythmus. So kann sich der gesamte Organismus auf die regelmäßigen Phasen einstellen.

Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist in erster Linie Aufgabe der Eltern und kann vom Kindergarten nur unterstützt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen ist hier wichtig. In der Eingewöhnungsphase wird das Kind von der Mutter oder dem Vater gewickelt. Später übernimmt die Erzieherin dies im Beisein der Eltern. Da die Haut jedes Kindes anders auf verschiedene Windelarten und Wundcreme reagiert, ist es Aufgabe der Eltern, die Hygienemittel für ihr Kind zu besorgen. Sauberkeitserziehung dient nicht alleine der Hygiene, sondern wird begleitet von Sprachförderung, Sinnesförderung und der Anleitung zur Selbständigkeit. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Erzieherin auszusuchen, welche sie wickeln soll oder beim Toilettengang unterstützen darf. Genauso wie sie entscheiden dürfen, ob ein anderes Kind sie begleiten darf. In dieser Entwicklungsphase finden es viele Kinder interessant sich zu vergleichen. In unserem Bereich gibt es extra kleine, für U3-Kinder angepasste Toiletten (Bambinitoiletten). Dies erleichtert den Kindern den ersten Umgang mit einer Toilette und die Selbstständigkeit beim Toilettengang.

Essen

Essen ist nicht alleine Nahrungsaufnahme, sondern ein komplexes soziales Geschehen. Die Kinder sollen Essen als gesunde und vollwertige Ernährung gemeinsam mit anderen erfahren. Dabei wird auf eine gute Atmosphäre geachtet und der Tisch ansprechend gedeckt. Dazu gehören Blumen oder Deko, sowie eine Gebetskerze. Vor dem Essen beten wir gemeinsam. Zu Beginn des Kindergartenjahres immer das gleiche Gebet. Dies gibt den Kindern Struktur und Sicherheit. Im Laufe des Jahres kommen dann verschiedene Gebete dazu, zwischen denen sich die Kinder jeden Tag ein anderes aussuchen können. Die erhöhten Stühle mit ihrer Trittpläche und ihren Lehnen bieten den Kindern genügend Platz und Höhe um alles am Tisch zu erreichen. Wir führen die Kinder dahin, sich ihre Mahlzeit selbst zu nehmen und zu portionieren und ermutigen sie, das essen zu probieren. Wir vermitteln den Kindern Esskultur und Gemeinschaftsgefühl. Wir haben Zeit füreinander, dazu gehört auch das Gespräch, aber auch Essen bewusst zu genießen (Sinneserfahrung).

Elternarbeit

Die Eltern sind unsere direkten Ansprechpartner, wenn es darum geht, optimale Entwicklungsbedingungen für ihr Kind zu schaffen. Gerade in der Eingewöhnungszeit und in den Wochen danach ist es wichtig, immer im Gespräch zu sein. Auch wenn es morgens und nachmittags nur ein paar Minuten sind, in denen wir uns austauschen. Oft sind es Kleinigkeiten die Zuhause oder im Kindergarten gewesen sind, die für den weiteren Verlauf des Morgens/Nachmittags von erheblicher Bedeutung sein können.

Wichtige Elemente einer gelungenen Elternarbeit sind:

- Entwicklung einer Vertrauensbasis
- Offenheit
- Reflexion der Eingewöhnung
- Verlässlichkeit
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Interesse an Elternarbeit
- Aktive Mitarbeit

Für eine gute Zusammenarbeit ist gegenseitige Akzeptanz notwendig. Unser Bildungsauftrag beinhaltet, dass sich unser Konzept als familienergänzend und nicht als familienersetzend versteht.